Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 32

Rubrik: Luder, Schlampen, Xanthippen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luder

«Good girls go to heaven. Bad girls go everywhere».

«Über vierhundert Jahre wurde sie in den Papstregistern regulär geführt, in der Zeit der Gegenreformation 'angezweifelt', um 1650 'widerlegt'».

Päpstin Johanna

Lilith

«Wisst ihr denn, dass ich, Lilith, die erste Frau Adams war? Aus der gleichen Erde geschaffen wie er – nicht aus seiner Rippe, wie es das jämmerliche Schicksal Evas war, nein, aus der gleichen Erde, mit den gleichen Rechten wie er. Und Adam? Er wollte immer oben liegen! Ihr wisst schon, und mein Platz sei unter ihm! Das wollte ich nicht, und wir kämpften. Aber da wir die gleichen Kräfte hatten, gab es keine Gewinnerin und keinen Verlierer. Ich flog davon, ich wollte nicht mehr, ich flog zum Wasser, zum Roten Meer.»

«Denn mit beiden (Vater und Bruder) so munkelte man, unterhalte sie ein widernatürliches Liebesverhältnis; das spanische Blut rase und glühe in den Borgia bis zur Siedehitze und treibe sie einander zu wie brünstige Stiere zur brünstigen Kuh. Und so masslos sei ihre verzehrende Gier, dass sie nur untereinander Erfüllung und Befriedigung fänden. So dass nur ein Borgia eine Borgia völlig zu lieben vermöge.»

Lucrezia von Borgia

«1946. Josephine Baker ist 40 Jahre alt. Rückblick auf Höhen und Tiefen dieses gedrängten, ereignisreichen Lebens, Kindheit, Aufstieg, Ruhm, Kriegserlebnisse, Muse der Künstler, umschwärmte Frau, gescheiterte Beziehung. Vitales Feuerwerk und schwere Krankheit. Tanz, Gala-Abende und immer häufiger Vorträge über Menschenrechte, über den Kampf ihrer eigenen Rasse gegen die Unterdrückung. Ab 1953 adoptieren sie und ihr Mann insgesamt 12 Kinder aus verschiedenen Ländern, mit verschiedener Hautfarbe – die Regenbogenkinder.»

Josephine Baker

Nina Hagen

«N.H. schmeisst sich in die Musik, aggressiv, direkt, furios, orgelt in schönstem Opern-Alt, sie flitzt mit Krakeel und Kieksern in gleissende Sopran-Höhen, sie parodiert, persifliert, kobolzt wie ein Derwisch auf der Bühne: ein Rock-Sponti, eine geballte Ladung Energie, mit vier Oktaven Stimmumfang.»

Schlampen

«Wurde mit 72 als erste Frau überhaupt in der Académie Goncourt deren Präsidentin, erhielt mit 80 die Ehrenzeichen als 'grand officier de la légion d'honneur' vom französischen Erziehungsminister sowie das Diplom des National Institute of Arts and Letter vom amerikanischen Botschafter, starb 1954 in Paris und bekam ein Nationalbegräbnis und blieb doch Aussenseiterin.»

Colette

ita. **«Bad Women»** im Untertitel heisst das BilderLeseBuch, darin werden 38 Frauen porträtiert. Alle liegen und lagen sie ihrer Zeit völlig quer, den projizierten Idealen und Erwartungen, dem normal geltenden Frauenbild. Alle wurden sie geliebt und verehrt, dann verstossen und gehasst. Autonomie steht und stand einem Frauenleben nicht zu.

Die Bedeutung dieser Frauenleben für den Verlauf der Zeit erkennen, bedeutet, ihre Radikalität, ihr Schaffen, ihre Werke anerkennen.

Am leichtesten nachvollziehbar ist der Einfluss der Künstlerinnen. Sie haben und hatten im Vergleich leichte Ausdrucksmittel, schaffen und schufen bleibende Bilder der Veränderung. Die anderen unerschrockenen Individualistinnen veränder(te)n vorerst nur den Moment, die unmittelbare Umgebund, den Horizont des eigenen Lebens. Brechen aus, fliegen über die Weltmeere, flohen in die Wüsten. Oder wurden Witwen von Königen, Schriftstellern und knüpften gesellschaftlichen Einfluss an ihre Fäden. Immer behindert von diesem zum Nachteil gemachten Geschlecht. So suchen sie dieses unter Männerkleidern zu verstecken oder – wurden Huren und Hetären. Manche von ihnen litten unermessliches Leid, seltener fügten sie Leid zu, aber wenn, dann töteten sie ihre Familie, Freundinnen und Feinde.

Die 38 Porträts hinterlassen den Eindruck von Einzelschicksalen. Doch die Anordnung der Bilder in **«Bad Women»** stärkt die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Nicht allein die Feministinnen beweisen, dass sich in 20mal 100 Jahren Patriarchat mit leichten Nuancen viele Frauen«schicksale» wiederholen.

Patricia Highsmith

«Vierzehn Jahre lang lebte sie in Frankreich in Gesellschaft ihrer beiden Katzen. Ihre nächsten Nachbarn, polnische Bauern zudem, lebten 600 Meter von ihr entfernt. Immer hat sie in der selbstgewählten Einsamkeit ihre tödlichen Intrigen gesponnen, immer hat sie im Verborgenen gewirkt und es verstanden, ihre Spuren zu verwischen.»

Sisi

Die fünfzehnjährige Elisabeth heiratete den Kaiser Franz Joseph, weil «man dem Kaiser keinen Korb» gibt. Nach der Hochzeit wurde sie depressiv und magersüchtig. Später ignorierte sie bewusst die höfischen Konventionen. Durch extremes Schnüren betonte sie zusätzlich ihren mageren Körper. Eines der berühmten Porträts zeigt, in Ignoranz der bisherigen Herrscherporträts, die Kaiserin der Einsamkeit, überflutet von ihrer Haarfülle. Sisi verabscheute die Gesellschaft von Menschen. In der Hofburg hatte sie einen Turnsaal mit Hanteln und Gewichten aller Art einrichten lassen. Dass sie dort mehrere Stunden am Tag turnte, löste in der Öffentlichkeit ungläubiges Staunen aus. Sie bewunderte den griechischen Helden Achilles, über den sie schrieb: Er war stark und trotzig und hat alle Könige und Traditionen verachtet und die Menschenmassen für nichtig gehalten und nur in seinen Träumen gelebt, und seine Trauer war ihm wertvoller als das ganze Leben.» Nach dem Selbstmord ihres Sohnes trug sie nur noch Schwarz.

Lola Montez

«Ich will vor allen Dingen leben, ehe ich sterbe, nicht nachdem ich gestorben bin. Ich gebe nichts auf den Ruhm, nichts auf den Nachruhm, und ich bin zufrieden, zu leben, wie es mir gefällt, als ein freies, selbständiges, von seinen eigenen Launen und Empfindungen abhängiges Wesen.»

Xanthippen